



Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

SCHWEDEN: Freundschaft entfacht ein neues Netzwerk von einfachen Kirchen

Im Jahr 2002 kam Charles Kridiotis, ein schwedischer Gemeindegründer aus Stockholm, an einen dramatischen Punkt totaler Erschöpfung. Aufgrund dieses Burnouts verbrachte er die Folgezeit verstärkt im Gebet. „Dies führte mich auf eine Reise, bei der ich meine Identität tiefer in Jesus gründete und begann, erneut von den Evangelien und der Apostelgeschichte über das Königreich Gottes, sowie der Art von Kirche, wie Jesus sie baut, zu lernen“ sagt er.

Zwei Jahre später, im Jahr 2004, brachte der HERR ihn in Kontakt mit vier jüngeren Leitern, die alle an der Gründung „alternativer“ neuer Kirchen beteiligt waren. Dies führte zum Beginn einer freundschaftsorientierten Gruppierung, die sich gegenseitig in Bezug auf persönliches Leben, Familie, Dienst und Zielsetzung Rechenschaft ablegt. Sie begannen gemeinsam als Team zu dienen. „Es war wie in der Apostelgeschichte, ein Miteinander von Sendungsbewusstsein und prophetischer Dimension von Gottes Herrschaft“, sagt Charles. „Die Jungs waren spitze! Alles, was wir in den ersten anderthalb Jahre machten, war Beziehungen zu bauen und zu beten.“ Als wir unser Leben, unsere Familien, Träume und Wünsche gemeinsam lebten, wurden wir nach und nach zu einer „Brüder-Bande“ geformt. Wir lernten, in unseren Gaben des Geistes effektiv zu werden und ermutigten uns gegenseitig durch Worte aus der Bibel. Wir beteten viel und erfuhren Gottes Gegenwart, Bevollmächtigung und Führung.“

„Danach begannen wir uns gegenseitig einzuladen, um in unseren jeweiligen Kirchen, Freizeitlagern und Leiterschaftsgruppen zu dienen. Wir kamen als Freunde. Die Frucht kam während des Dienens und die „simplen Kirchen“ begannen stetig zu wachsen. Wir erkannten, dass die Ursache in unserer Einigkeit lag, die wir erlebten. In den sechs gemeinsamen Jahren gab es nicht nur Hochs und Wachstum, sondern auch Tiefs und Stillstand. Ein paar Leiter verließen uns und andere kamen hinzu.“

„Der Herr sagte: Gebt weiter, was ihr habt!“

„Anfang des Jahres 2009 sprach der Herr sehr deutlich zu uns, das weiterzugeben, was wir hatten“, fuhr er fort. Einer von uns erhielt das prophetische Bild von einer Pustelblume. Diese wächst auf den kargsten Bodenverhältnissen, verbreitet sich enorm schnell, wenn Wind weht und hat heilende Eigenschaften. Der entsprechende englische

Ausdruck ‚dandelion‘, kommt vom französischen ‚dent de lion‘, was ‚Zahn des Löwen‘ bedeutet. Es erinnert uns zudem an Jesus, unseren Löwen! Der Name der Bewegung wurde DANDELION (Löwenzahn). In den zwei darauffolgenden Monaten erarbeiteten wir die praktischen Details, was das bedeuten würde.“

Im Mai hinterließ Charles eine kurze Mitteilung auf seiner Facebook-Pinnwand und lud all seine Bekannten, die mit Gemeindegründung beschäftigt waren oder darüber nachdachten, eine neue Kirche zu gründen, zu einem Treffen ein. Drei neue Leiter und deren Ehefrauen stießen zum Team. Sie begannen, sich einmal pro Monat für drei Stunden samstags zu treffen, mit Frühstück, Gemeinschaft und Hören auf Gott in prophetischem Gebet und aus der Bibel. Zu dem Zeitpunkt waren zehn „simple Kirchen“ beteiligt, drei weitere wurden gerade gegründet und zehn neue Menschen wendeten sich Christus zu, von denen sieben getauft wurden. Eine der neuen einfachen Kirchen kümmert sich um Gefängnisse und die Welt krimineller Banden.



Das „Löwenzahn“-Team betet nun über der Möglichkeit, ein ähnliches Netzwerk in Mittel- und Westschweden zu beginnen. „Wir sind weiterhin in einem ungefestigten Zustand“, sagt Charles. „Wir spüren, dass wir das Geschehen nicht kontrollieren können. Es gibt viel Freiheit und Unterschiedlichkeit im Netzwerk, aber wir haben einige fundamentale biblische Prinzipien und Werte, die als Sprungbrett dienen für die Art und Weise, wie wir Gemeindebau betreiben und zusammenarbeiten. Wir hoffen, dass noch viele neue Kirchen zur Welt kommen und sind uns bewusst, dass schlussendlich Jesus derjenige ist, der seine Kirche baut. Wir glauben felsenfest, dass Gott in Schweden eine bodenständige Bewegung ins Leben ruft und dass wir nur ein Teil dessen sind.“

Quelle: Charles Kridiotis

USA: Ein selbsterklärter Homohasser und Christ arbeitet unter Schwulen

Boystown, Chicagos offizielles Schwulenviertel, ist nicht gerade die typische Umgebung für einen Missionsdienst. Vor zehn Jahren ziehen jedoch Andrew Marin und seine Frau ganz bewusst dorthin, um Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgendern Gottes Liebe zu vermitteln. Marin kommt aus betont konservativ-evangelikalem



Hintergrund. „Ich wuchs als Kind in einem Weißenviertel der oberen Mittelklasse auf, in der einen Hand mit der Bibel bewaffnet, in der anderen mit einem Hass auf alle Homos“, sagt er. Als sich plötzlich seine drei besten Freunde als schwul outen, erschüttert ihn dies zunächst bis ins Mark. Auf der anderen Seite hilft ihm dies, Schwulen zum ersten Mal zuhören zu können und markiert einen Anfang, hin zu einem produktiven Dialog. Erster Schritt: Die Verletzungen anzuerkennen, die viele Christen verursacht haben.

„Es gibt so viele Leute, die aus ihrer Jugendgruppe rausgeschmissen wurden, die aus der Kirche geschickt wurden, deren Familien sich bei deren Outing mit den Worten abwandten: ‚Glaub‘ nicht, dass wir je wieder mit dir reden wollen – Geh einfach!“, erklärt Marin. Aus diesem Grund nimmt er mit Freiwilligen jedes Jahr an Chicagos Gay Pride Parade teil. Dieses Jahr trugen sie auffallende T-Shirts mit der kurzen und knappen Aussage ‚I’m sorry‘ (zu deutsch ‚Tut mir leid‘). „Viele Christen und Schwule hängen sich an Reizfragen auf, etwa ob Homosexualität Sünde sei, oder ob Menschen von Geburt an schwul wären“, sagt Marin. „Dies aber sind Gesprächshemmer, die den Dialog blockieren. Der Schlüssel zum Erfolg ist, ein Gespräch mit offenem Ausgang zu führen – dies schafft Beziehungen.“

Diese Botschaft gewinnt an Moment unter einer neuen Generation von Gläubigen. An der Urbana-Missionskonferenz (veranstaltet von der evangelikalen Intervarsity-Studentenmission) drängten sich Hunderte von Studenten dicht gezwängt in Marins Seminar und verfolgten mit Spannung, was er zu dem Thema, wie man Beziehungen mit Schwulen pflegen könne, zu sagen hatte.

Quelle: Andrew Marin, Heather Sells